

Predigt für das Osterfest

Kanzelgruß: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Gemeinde: Amen

Gottes Wort für die Predigt steht im 1. Brief des Apostels Paulus an die Korinther im 15. Kapitel:

- 1 Ich erinnere euch aber, Brüder und Schwestern, an das Evangelium, das ich euch verkündigt habe, das ihr auch angenommen habt, in dem ihr auch fest steht,**
- 2 durch das ihr auch selig werdet, wenn ihr's so festhaltet, wie ich es euch verkündigt habe; es sei denn, dass ihr umsonst geglaubt hättet.**
- 3 Denn als Erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift;**
- 4 und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift;**
- 5 und dass er gesehen worden ist von Kephas, danach von den Zwölfen.**
- 6 Danach ist er gesehen worden von mehr als fünfhundert Brüdern auf einmal, von denen die meisten noch heute leben, einige aber sind entschlafen.**
- 7 Danach ist er gesehen worden von Jakobus, danach von allen Aposteln.**
- 8 Zuletzt von allen ist er auch von mir als einer unzeitigen Geburt gesehen worden.**
- 9 Denn ich bin der geringste unter den Aposteln, der ich nicht wert bin, dass ich ein Apostel heiße, weil ich die Gemeinde Gottes verfolgt habe.**
- 10 Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin. Und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen, sondern ich habe viel mehr gearbeitet als sie alle; nicht aber ich, sondern Gottes Gnade, die mit mir ist.**
- 11 Ob nun ich oder jene: So predigen wir, und so habt ihr geglaubt.**

Lasst uns beten: Ewiger Vater, wir danken dir für dein Wort. Öffne unsere Ohren und Herzen, damit wir es recht verstehen und danach leben. Das bitten wir durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

[1. Die Auferstehung Jesu Christi ist die Weltenwende zu einem Leben in wahrer Hoffnung]

Liebe Gemeinde,

„Der Herr ist auferstanden von den Toten. Er ist wahrhaftig auferstanden!“

„Schön und gut“, wird mancher denken, „aber was geht mich das an? Was hat das mit mir zu tun?“

Wir Christen feiern heute nicht nur ein außergewöhnliches Ereignis, das Jesus widerfahren ist, sondern wir feiern die Wende, die alles verändert. Eine Wende, die den Lauf dieser Welt und auch unser Leben neu prägt. Bis zur Auferstehung unseres Herrn lebten die Menschen im Schatten des Todes, der alle Hoffnung zunichtemacht. Der Tod ist schmerzhaft, weil er zum einen Lohn und letzte Konsequenz der Sünde ist. Schrecklich ist aber auch, dass alles, was wir in diesem Leben an Gutem tun oder erreichen, durch den Tod sinnlos würde. Sinnlos, weil es kein wirkliches Leben über den Tod hinaus gäbe.

Die Welt, die kein Leben bei Gott über den Tod hinaus kennt, sucht alle Lebenserfüllung im Diesseits: „Lasset uns essen und trinken; denn morgen sind wir tot.“ So fasst Paulus die trostlose Lebensweise der Menschen zusammen, die keine wahre Hoffnung haben, weil der Tod allen Lebenssinn zunichtemacht. Durch die Auferweckung Jesu von den Toten aber hat Gott die Aussicht auf ein Leben über den Tod hinaus eröffnet. Und zwar ein ewiges, wirkliches Leben bei Gott.

Christliche Auferstehungshoffnung hat nichts mit Spiritismus oder anderen Vorstellungen einer Existenz nach dem Tod zu tun. Der Mensch bleibt bei diesen Vorstellungen immer nur ein Schatten seiner selbst. Die christliche Auferstehungshoffnung erwartet dagegen ein Leben der Fülle und Freude bei unserem ewigen Vater. Leid, Schmerz und Schuld werden endgültig überwunden sein. Darum sind die Christen diejenigen, die wahrhaft Hoffnung haben im

Unterschied zu den Menschen, deren Leben sich in der Geschäftigkeit des Diesseits oder in törichten Jenseitsträumereien erschöpft. Darum ist die Auferstehung Jesu die Weltenswende zu einem Leben in wahrer Hoffnung.

[2. Das Zeugnis von der Auferstehung steht auf guten Grundlagen!]

Für diese christliche Zuversicht kommt alles darauf an, dass Jesus wirklich auferstanden ist.

Paulus führt zwei Quellen an, warum diese Zuversicht gut begründet ist. Einmal beruft er sich auf die Heilige Schrift, die für seine damaligen Hörer vordringlich das Alte Testament ist. Die zweite Quelle ist das Zeugnis und Bekenntnis der Augenzeugen der Auferstehung Jesu. Wir können sagen, der Glaube an die Auferstehung Jesu ruht auf „Schrift und Bekenntnis“. Beide gleichen den zwei Brennpunkten in einer Ellipse. Die Berufung auf diese zwei Quellen zeigt, dass es Paulus vor allem darum geht, innerhalb der christlichen Gemeinde Gewissheit zu schaffen. Nichtchristen würden diese Autoritäten zunächst nicht ernst nehmen und sich nicht von ihnen überzeugen lassen. Das heißt nicht, dass wir uns in Gesprächen mit Nichtchristen nicht auf sie beziehen können. Zunächst dienen sie aber der Selbstvergewisserung der Christen.

Zu bedenken ist, warum sich Paulus zuerst auf die Schrift und dann erst auf die Augenzeugen beruft: **Denn als erstes habe ich euch weitergegeben, was ich auch empfangen habe: dass Christus gestorben ist für unsre Sünden nach der Schrift; und dass er begraben worden ist; und dass er auferstanden ist am dritten Tage nach der Schrift.** Mancher unter uns würde wohl eher das Bekenntnis eines Augenzeugen beeindrucken. Warum ist das Schriftzeugnis so wichtig? Paulus beruft sich auf die Schrift, weil dadurch deutlich wird, dass er und die anderen christlichen Verkündiger sich nichts Neues oder Willkürliches ausgedacht haben. Die Botschaft von Jesu Sühneleiden und seiner Auferstehung ist fest in den Schriften des Alten Bundes verankert. Propheten wie Jesaja, Daniel oder Sacharja verheißen, dass Gott durch seinen Knecht, seinen Gesalbten, seinen Spross die Sünde der Menschen überwinden wird. Schriftstellen bei Hosea und Jona bezeugen, dass Gott nach drei Tagen vom Tode oder der Todesnot erretten wird. Jesus selbst hat auf Jona als einen Hinweis auf seine Auferstehung verwiesen: „Denn wie Jona drei Tage

und drei Nächte im Bauch des Fisches war, so wird der Menschensohn drei Tage und drei Nächte im Schoß der Erde sein.“ (Matthäus 12,40)

Nun haben sich diese Verheißungen erfüllt. Darum kann Paulus mit solcher Sorgfalt und mit so großem Nachdruck die Augenzeugen aufzählen, die deren Erfüllung erlebt haben. Dabei nennt Paulus nicht zuerst sich selbst, seine eigene Begegnung mit dem Auferstandenen, die ihn aus einem Verfolger der ersten Christen zum Völkerapostel werden ließ. Grundlage seiner Botschaft ist nicht nur sein eigenes Erlebnis.

Darum führt Paulus eine Vielzahl voneinander unabhängiger Zeugen für die Auferstehung Jesu an. Er führt sie nach der Reihe der Erscheinungen auf: zuerst Petrus, dann die zwölf Jünger. Das entspricht den Berichten der Evangelien. Er spricht dann von einer Erscheinung vor fünfhundert Brüdern auf einmal und hebt hervor, dass einige von ihnen noch leben, also noch befragt werden können. Danach erwähnt Paulus eine Erscheinung vor Jakobus, dem Bruder Jesu, sowie vor „allen Aposteln“: Der Kreis der Apostel war größer als der Kreis der Zwölf, also der Jünger. Wir müssen an einigen Stellen beides unterscheiden. Zu den Aposteln gehörten alle, die durch eine Erscheinung des Auferstandenen zur Missionsverkündigung beauftragt wurden. Zum Kreis der Zwölf konnten nur die gehören, die auch Zeugen der irdischen Wirksamkeit Jesu seit der Taufe durch Johannes waren. Daher nennt Paulus hier, am Ende der Reihe der Augenzeugen, auch sich selbst, da er durch den auferstandenen Herrn zum Apostel berufen wurde.

Paulus will also auf Grundlage der Schriften des Alten Bundes und der Zeugen der Auferstehung Jesu die Auferstehungsbotschaft als zuverlässig darstellen. Dies wäre auch nicht schwer, wenn das Ereignis nicht seiner Art nach so außergewöhnlich wäre, gegen alle Regeln menschlicher Erfahrung. Die allgemeine Erfahrung sagt: Tote bleiben tot. Sie werden nicht wieder lebendig. Das wusste natürlich auch Paulus. Darum hat er sich nicht einfach auf seine eigene Erfahrung berufen, obwohl sie für ihn die Wende seines Lebens geworden war. Paulus rief vielmehr die ganze Reihe von Zeugen auf, denen der gekreuzigte Jesus lebendig begegnet war.

Wir können dieser Reihe von Zeugen nicht entgegenhalten, dass sie alle Glaubende waren, ihr Glaube also vielleicht die Illusion erzeugt haben könnte: „Jesus lebt.“ Einige der Zeugen, zumindest Paulus selbst und wohl auch Jakobus, der Bruder Jesu, sind erst durch die Erscheinung des Auferstandenen zum Glauben an ihn gekommen. Ihr Zeugnis lässt sich also nicht als Ausdruck einer Voreingenommenheit abweisen. Das einzige, was diesem Zeugnis entgegensteht, ist die allgemeine Regel der Erfahrung: Tote bleiben tot und stehen nicht wieder auf. Darauf beschränken sich noch heute alle Einwände gegen die christliche Osterbotschaft. Paulus selbst schrieb unmittelbar im Anschluss an unseren Predigttext: „Wenn es wahr ist, dass die Toten nicht auferstehen, dann ist auch Christus nicht auferstanden.“ Doch der Apostel widerspricht dieser Erfahrungsregel mit seiner Aufzählung der Osterzeugen.

[3. Die Tatsache der Auferstehung verändert unser Leben]

Es ist wahr, wir leben in einer Welt, in der Tote nicht auferstehen. Aber das macht ja gerade die Weltenwende im Ereignis der Auferweckung Jesu aus, dass darin der Bann des Todesgeschicks durchbrochen ist, der über unserer Welt liegt.

Wissen wir wirklich so genau, was möglich und was unmöglich ist in unserer Welt? Gerade die Naturwissenschaftler sind an dieser Stelle sehr vorsichtig geworden. Der Fortschritt der Naturerkenntnis selbst zeigt, dass oft zuvor für unmöglich Gehaltenes plötzlich als möglich erscheint. Wer die Allmacht des Schöpfers ernst nimmt, der wird auch das uns unmöglich Erscheinende nicht so leicht als unmöglich für Gott abtun. Unser Gott ist der, „der die Toten lebendig macht und ruft das, was nicht ist, dass es sei,“ sagt Paulus im Brief an die Römer. Die Schöpfungstat und die Auferweckung der Toten werden in diesem Satz auf das engste verbunden. Die Auferweckung eines Toten ist so erstaunlich wie die Schöpfung der Welt aus dem Nichts.

Gott trauen wir das zu.

Sollten Menschen, die an diesen Gott glauben, gegen die Reihe von Zeugen, die Paulus anführt, wirklich an dem Vorurteil festhalten, dass Tote nun einmal nicht wiederkommen?

Die Tatsache der Auferstehung Jesu rückt alles in eine neue Perspektive. Sie verändert unsere Sicht der Weltwirklichkeit. Sie verändert unser Leben. Denn Jesus hat dem Tode die Macht genommen. Der Todesbann ist gebrochen. Wir sind befreit von der Angst vor der Entwertung durch den Tod. Unser irdisches Leben erhält neue

Bedeutung auch über den Tod hinaus. Denn wenn wir in diesem Leben mit Jesus verbunden sind und mit ihm sterben, so werden wir auch an seinem neuen Leben teilhaben. Und zwar am Leben in der Gemeinschaft mit Gott, das ewig ist. Diese christliche Hoffnung entwertet nicht das irdische Leben, wie man ihr oft nachgesagt hat. Aber sie rückt alles in ein neues Licht. Manches wird unwichtig, was vorher wichtig schien, und umgekehrt. Wir brauchen nicht mehr atemlos irdischem Lebensgenuss nachzujagen, getrieben von der Angst vor dem Tod, obwohl wir um die Vergänglichkeit alles Irdischen wissen. Wir können ergreifen und festhalten, worauf es ankommt und uns dabei festhalten an der Zuversicht auf ein ewiges Leben bei Gott. Denn Christus ist auferstanden von den Toten. Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja! Amen.

Lasst uns beten: Lieber Herr Jesus Christus, wir danken dir, dass du wahrhaftig auferstanden bist und uns so von aller Hoffnungslosigkeit befreit hast.

Schenke uns aufgrund dieser Hoffnung die Kraft, deine Liebe und Zuwendungen mit Wort und Tat zu bezeugen.

Wir preisen dich, der du mit dem Vater und dem Heiligen Geist lebst und regierst in Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn.
--------------	---

Gemeinde:	Amen.
-----------	-------

Liedvorschläge

vor der Predigt: Auf, auf mein Herz, mit Freuden ELKG 86,1-4 / EG 112,1-4

nach der Predigt: Wir wollen alle fröhlich sein ELKG 82,1-5 / EG 100,1-5

Verfasser: Pfarrer Andreas Volkmar
 Schattenstr. 19
 33604 Bielefeld
 Telefon: 05 21/ 29 68 26
 E-Mail: Bielefeld@selk.de